

BFS Aktuell



20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung

Neuchâtel, Dezember 2019

Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen Kinder und Behinderung 2017

Die genaue Zahl der Kinder mit Behinderung ist schwer zu schätzen, da sie von der Definition und dem berücksichtigten Schweregrad abhängt. Unter Einbezug verschiedener Quellen dürften insgesamt rund 10 000 Kinder mit einer schweren Behinderung und weitere rund 44 000 mit einer leichteren Behinderung konfrontiert sein. Ihre Zahl steigt mit zunehmendem Alter. Mädchen scheinen weniger betroffen zu sein als Knaben.

Die Kindheit wird weitgehend mit positiven Vorstellungen von Unbeschwertheit und Freude in Verbindung gebracht. Kinder bleiben aber nicht von Schwierigkeiten verschont: Insbesondere Gesundheitsprobleme und biologische Besonderheiten können sie daran hindern, wie andere Kinder ihres Alters zu leben.

Diese Publikation fasst verschiedene Informationen zur Anzahl Kinder von 0 bis 14 Jahren zusammen, die auf die eine oder andere Art als Kinder mit einer Behinderung gelten können. Sie basiert auf verschiedenen verfügbaren Statistiken, die jeweils einen Aspekt der Situation dieser Kinder beschreiben. Gemäss der Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP) umfasste die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz per 31.12.2017 insgesamt 1,269 Millionen Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren.

Kinder in Privathaushalten

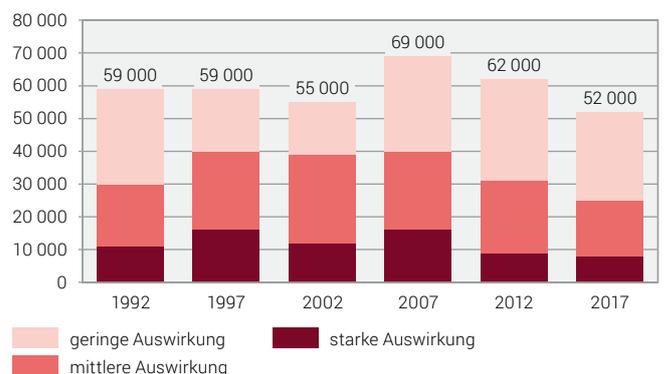
Mit den Daten der Schweizerischen Gesundheitsbefragung lässt sich eine erste Schätzung der Anzahl Kinder mit einer Behinderung vornehmen. Im Jahr 2017 lebten 98 000 der in einem Privathaushalt wohnhaften Personen mit mindestens einem von Behinderung betroffenen Kind. Eine kleine Minderheit zählte gleich mehrere Kinder mit Behinderung. Die Zahl der 2017 in Privathaushalten lebenden Kinder mit Behinderung wird damit auf 52 000

geschätzt, was 4,2% der von der Befragung erfassten Kinder entspricht. Beim grössten Teil der Kinder hatte die Behinderung keine namhaften Auswirkungen im Alltagsleben. Bei 8000 Kindern (0,6%) wirkte sich die Behinderung nach Einschätzung der befragten Person jedoch stark auf deren Fähigkeit aus, ein normales Leben wie jedes andere gleichaltrige Kind zu führen.¹ Diese Zahlen haben sich seit 1992 nur geringfügig verändert.

Kinder mit Behinderung nach Auswirkung der Behinderung, 1992–2017

0–14 Jahre, in Privathaushalten

G1



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2019

¹ Die Mehrzahl der rund 7000 Kinder, die eine Hilflosenentschädigung der IV erhalten, gehört wahrscheinlich dieser Gruppe an. Dies vermittelt eine Vorstellung des Anteils derjenigen, die im Alltag auf beträchtliche Pflegeleistungen durch ihre Angehörigen angewiesen sind.

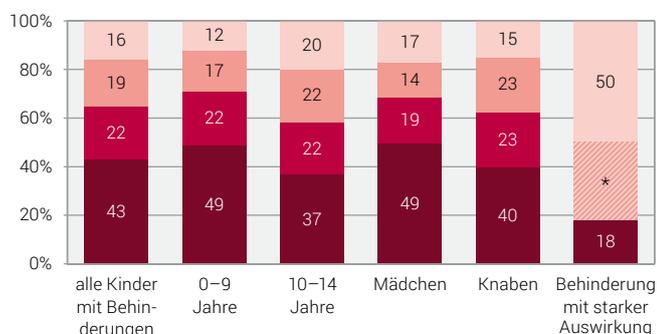
Die **Schweizerische Gesundheitsbefragung** wird bei Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten auf der Grundlage einer Stichprobe von rund 20 000 Personen durchgeführt. Die Befragung besteht aus einem Telefoninterview und einem schriftlichen Fragebogen. Eine Reihe von Fragen betrifft die Kinder unter 15 Jahren im Haushalt (die drei jüngsten Kinder). Darunter ist auch folgende Frage: «Haben diese Kinder irgendwelche Behinderungen? Falls ja, wie stark beeinflussen diese die Schulungsfähigkeit oder sonstigen Tätigkeiten, die ein Kind in diesem Alter unternimmt?» (schriftlicher Fragebogen 2017). Die Information widerspiegelt somit das Bild, das die befragte Person von den mit ihr lebenden Kindern hat, unabhängig von anerkannten Kriterien von Behinderung. Aufgrund der verwendeten Methode sind diese Ergebnisse als Grössenordnung zu betrachten. Da die Frage 2002, 2007 und 2012 geändert wurde, sind die Daten im Zeitverlauf nur bedingt vergleichbar.

Revision der Schätzung der Anzahl Kinder mit Behinderung

Bei der Erarbeitung der vorliegenden Publikation wurde ein früherer Methodikfehler festgestellt. Die bisher angewandte Methode für die Extrapolation der Ergebnisse zu den Kindern mit Behinderung musste in der Folge angepasst werden. Die Daten für das Jahr 2017 wurden korrigiert und die Zeitreihen neu berechnet. Letztere werden hier ebenfalls neu publiziert. Der Fehler hatte sich hauptsächlich auf die Fallzahlen und nur äusserst geringfügig auf die Anteile ausgewirkt.

Die Zahl der Kinder mit Behinderungen nimmt mit fortschreitendem Alter zu (9000 bei den 0- bis 4-Jährigen, 20 000 bei den 5- bis 9-Jährigen und 24 000 bei den 10- bis 14-Jährigen), denn mit jedem gelebten Lebensjahr steigt die Wahrscheinlichkeit, einen Unfall oder eine Krankheit mit bleibenden Folgen zu erleiden. Zudem treten gewisse Behinderungen erst während des Wachstums auf oder kommen erst nach einigen Jahren zum Vorschein.

Hauptursache der Behinderung bei Kindern (0 – 14 Jahre) in Privathaushalten, 2017 G2



* Resultate, die auf weniger als 10 Fälle in der Stichprobe beruhen, werden nicht dargestellt.

Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) © BFS 2019

So kann es sein, dass Beschwerden aufgrund einer Behinderung von den Erwachsenen im Umfeld des Kindes lange nicht wahrgenommen oder anderen Ursachen zugeschrieben werden. Knaben machen 61% der von einer Behinderung betroffenen Kinder aus (32 000 gegenüber 20 000 bei den Mädchen).

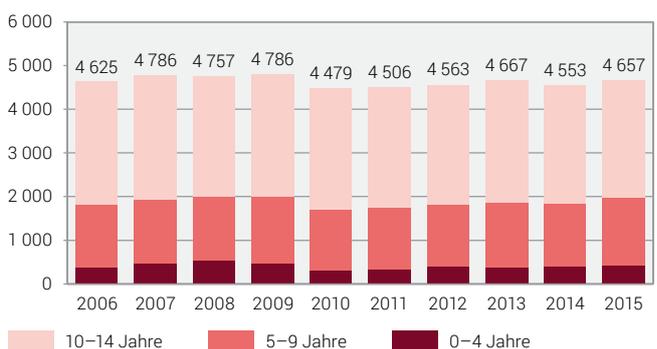
Von den vier im Fragebogen zur Auswahl stehenden Hauptursachen der Behinderung wurde am häufigsten eine körperliche Ursache angegeben. Dies war bei 43% der Kinder der Fall; die anderen Ursachen wurden nur bei 16% bis 22% genannt. Die Verteilung variiert jedoch nach Alter, Geschlecht oder Auswirkung der Behinderung. Bei den Behinderungen, die starke Auswirkungen haben, wurde am häufigsten eine geistige Ursache angegeben (50% der Kinder mit einer solchen Behinderung). Zudem nimmt diese Ursache mit steigendem Alter leicht zu. Verhaltensstörungen werden bei Knaben (23%) häufiger genannt als bei Mädchen (14%).

Kinder in Institutionen

Die Statistik der sozialmedizinischen Institutionen gibt Auskunft über die Anzahl Kinder, die in Einrichtungen mit Wohnangebot (Internat) betreut werden. 2015² waren es 4657, was 0,4% der 0- bis 14-Jährigen entspricht. Nur eine kleine Minderheit (1622 Kinder mit Leistungen des Typs «Heim») wohnte während der ganzen oder eines Teils der Woche in der Institution. Diese Zahlen haben sich in den vergangenen Jahren nur geringfügig verändert.

Die Kinder sind mehrheitlich in Institutionen für Behinderte untergebracht, seltener in Einrichtungen des psychosozialen Bereichs und lediglich in Ausnahmefällen in anderen Institutionen. Auch hier steigt ihre Zahl mit fortschreitendem Alter, was

Kinder in sozialmedizinischen Institutionen, 2006 – 2015 G3



0-14 Jahre; Klient/innen während eines ganzen Jahres, mit oder ohne Heimleistungen; ohne Institutionen für Suchtkranke

Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen © BFS 2019

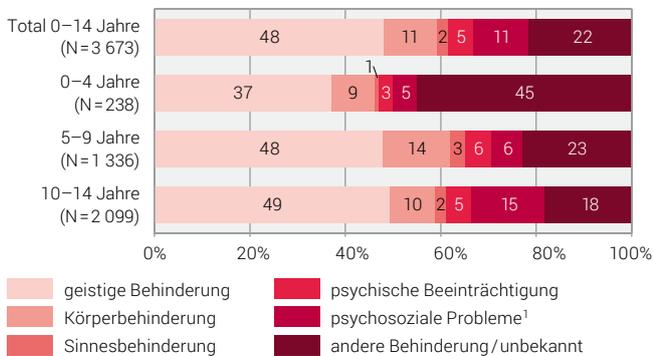
² Seit 2016 ist diese Statistik teilweise nicht mehr obligatorisch, und es stehen nicht mehr alle Daten für die ganze Schweiz zur Verfügung. Sie erfasst die internen und externen Klientinnen und Klienten (also mit und ohne Heimleistungen). Eine Klientin oder ein Klient entspricht einer während des ganzen oder eines Teils des Jahres ohne Unterbruch betreuten Person. Eine Person kann somit mehrere Klientinnen und Klienten darstellen.

wiedermum auf das Auftreten beziehungsweise die Verschlimmerung gewisser Beeinträchtigungen im Laufe des Wachstums, aber auch auf andere Faktoren wie die Ermüdung der Familien und die zunehmend schwierigere Betreuung zuhause zurückzuführen ist. Der Unterschied zwischen Mädchen und Knaben bleibt bestehen: Zwei Drittel der institutionell betreuten Kinder sind Knaben.

In den Einrichtungen für Behinderte weist rund die Hälfte der Kinder (48%) eine geistige Behinderung auf. Mit Körperbehinderungen (11%), psychischen Beeinträchtigungen (5%) und Sinnesbehinderungen (2%) sind je nur ein paar hundert Kinder konfrontiert. Die übrigen Fälle betreffen Eingliederungsprobleme oder andere Behinderungen.³

Hauptbehinderung bei Kindern (0–14 Jahre) in Institutionen für Menschen mit Behinderungen, 2015

G4



¹ Eingliederungsprobleme und Suchtbehinderung

Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen

© BFS 2019

Kinder mit IV-Leistungen

Gemäss der Invalidenversicherungsstatistik bezogen im Jahr 2017 insgesamt 80 557 Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren Leistungen dieser Versicherung. 71 323 davon hatten Anspruch auf sogenannte medizinische Massnahmen, bei 5021 wurden Hilfsmittel finanziert und 6992 bezogen eine Hilflosenentschädigung.

Die Zahl der Kinder, die IV-Leistungen erhalten, hat sich in den vergangenen 20 Jahren kaum verändert (abgesehen von den Auswirkungen der Übertragung der Massnahmen für besondere Schulung an die Kantone 2008). Die grösste Schwankung ist bei den Empfängerinnen und Empfängern von Hilflosenentschädigung festzustellen, deren Zahl in den letzten 10 Jahren um 25% angestiegen ist.

Mit steigendem Alter nimmt die Zahl der Kinder, die IV-Leistungen beziehen, zu. 2017 erhielten 34 212 der 10- bis 14-Jährigen IV-Leistungen im Vergleich zu 24 491 der 0- bis 4-Jährigen und 21 854 der 5- bis 9-Jährigen. Dies entspricht rund 5% der Kinder

³ Die Kategorie «andere Behinderungen» betrifft kleinere Kinder stärker als die anderen (45% der 0- bis 4-Jährigen). Teilweise dürfte es sich um Kinder handeln, die ihre Eltern mit einer Behinderung begleiten.

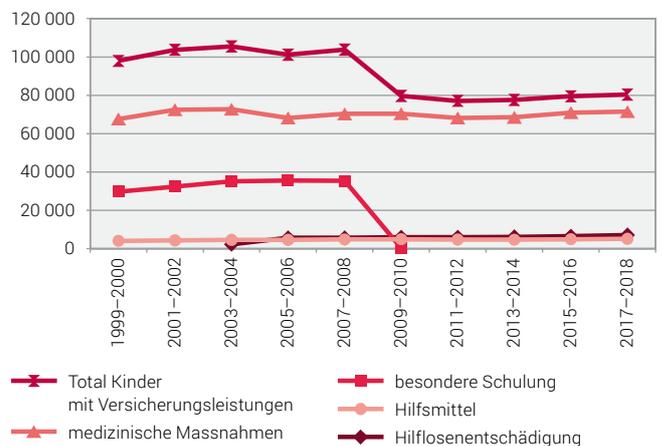
der beiden jüngsten Altersgruppen (0–4 und 5–9 Jahre) und 8% der Kinder der Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen.⁴ Mädchen machen rund 40% der Kinder mit IV-Leistungen aus.

Die **IV-Statistik** erfasst die Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen, die im Berichtsjahr verbucht wurden. Die Ergebnisse werden durch Gesetzesänderungen sowie durch strukturelle Alters- und Kohorteneffekte beeinflusst. Wie bei den Erwachsenen vergütet die IV auch bei Kindern, die alltägliche Verrichtungen (wie sich ankleiden, essen usw.) nur mit Dritthilfe ausüben können, Hilfsmittel (Rollstuhl, orthopädische Schuhe usw.) und zahlt Hilflosenentschädigung. Diese Beihilfen werden hauptsächlich an zuhause lebende Kinder ausgerichtet. Sonst unterscheiden sich die Leistungen von jenen für Erwachsene: Bei Kindern interveniert die IV in erster Linie wie eine Krankenversicherung und erstattet die Kosten für die Behandlung bestimmter Geburtsgebrechen. Da Kinder nicht im Erwerbsalter sind, erhalten sie keine Invalidenrenten. Dafür haben sie einen umfassenden Anspruch auf Bildung. Die IV finanzierte daher lange Zeit die in Einrichtungen für Behinderte integrierten Schulstrukturen. 2008 wurde die Verantwortung für diese Strukturen auf die Kantone übertragen. Daher wurden die Massnahmen für «besondere Schulung», die die IV bis 2007 erbrachte, eingestellt.

Kinder mit IV-Leistungen, 1999–2018

0–14 Jahre, Zweijahresmittelwerte

G5



Quelle: BSV – IV-Statistik

© BFS 2019

⁴ Dieses Ergebnis widerspiegelt nicht sämtliche an die Kinder ausgerichteten Leistungen der IV. Gemäss einer Auswertung der Jahrgänge 1983 bis 1987, die in der Publikation der IV-Statistik Dezember 2009 (BSV 2010, S. 12) erwähnt ist, nahm bis zum 20. Altersjahr mehr als ein Fünftel aller Kinder eines Jahrgangs eine medizinische Leistung der IV in Anspruch.

Lernende mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen

Die Statistik der Lernenden gibt anhand der sonderpädagogischen Massnahmen Auskunft über die Kinder, die aufgrund einer Behinderung in ihrer Fähigkeit, einem Regellehrplan zu folgen, eingeschränkt sind. Dies kann der Fall sein bei kognitiven Problemen (geistige oder psychische Beeinträchtigen) oder weil die Lehrmittel oder Schulräumlichkeiten nicht geeignet sind (motorische oder sensorische Beeinträchtigungen).

Im Schuljahr 2017/18 nahmen 42 101 Lernende verstärkte sonderpädagogische Massnahmen in Anspruch. Dies entspricht 4,5% aller Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule. Die Mehrheit (22 266) war in eine Regelklasse integriert, während 17 304 separiert in einer Sonderschule unterrichtet wurden.

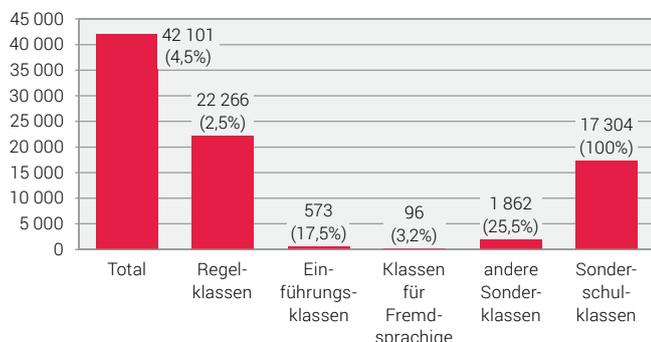
In der Statistik werden nicht die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, sondern die beschlossenen Massnahmen erfasst. Lernende mit einer Behinderung, deren Bedürfnisse nicht ermittelt werden oder deren Bedürfnissen nicht entsprochen wird, sowie Lernende ohne besondere Bedürfnisse oder mit niederschweligen (einfachen) Massnahmen werden nicht berücksichtigt.

Auch hier ist der Anteil der Knaben grösser als jener der Mädchen. Auf 27 584 Knaben (5,7% der Schüler) mit verstärkten Massnahmen kommen 14 517 Mädchen (3,2% der Schülerinnen).

Lernende mit verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen nach Unterrichtsart, 2017/18

Anzahl und % in jedem Unterrichtsart

G6



Quelle: BFS – Statistik der Lernenden

© BFS 2019

Die **Statistik der Lernenden (SDL)** erfasst die Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule (HarmoS 1–11, also die Kinder im Alter von ungefähr 4–15 Jahren), die in einer Regelschule oder einer Sonderschule unterrichtet werden. Seit dem Schuljahr 2017/18 werden aufgrund einer verbesserten und erweiterten Erhebung, die den internationalen Normen entspricht, auch Lernende mit verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen erfasst. Unter verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen ist eine intensive pädagogische Unterstützung zu verstehen, die von der zuständigen Behörde auf der Grundlage eines offiziellen Abklärungsverfahrens für eine bestimmte Schülerin oder einen bestimmten Schüler beschlossen wird. Der Entscheid über die Verordnung von verstärkten Massnahmen kann angefochten werden.

Am häufigsten sind diese Massnahmen in den HarmoS-Stufen 3–8 (5,1%, das entspricht 26 210 Lernenden im Alter von ca. 6–12 Jahren) und 9–11 (4,5%, 11 215 Lernende im Alter von ca. 13–15 Jahren). In den HarmoS-Stufen 1–2 (2,7%, 4676 Lernende im Alter von ca. 4–5 Jahren) sind sie seltener.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kinder zwar nicht von Behinderungen verschont bleiben, diese aber nur eine Minderheit von ihnen betreffen (in der Grössenordnung von 5%) und die Auswirkungen meistens gering sind. Für rund 1% der Kinder sind die Auswirkungen der Behinderung jedoch deutlich schwerwiegender: Etwa 8000 Kinder, die zuhause leben, sind infolge der Behinderung erheblich in ihrer Fähigkeit beeinträchtigt, ein normales Leben wie jedes andere Kind zu führen. 17 304 Kinder werden separiert in einer Sonderschule unterrichtet und 6992 beziehen eine Hilflosenentschädigung der IV. 4657 werden in einer sozialmedizinischen Institution betreut; von diesen leben 1622 während des ganzen oder eines Teils des Jahres im Heim, weil sie an einer schweren Behinderung leiden und/oder weil die familiären Ressourcen und jene des Gesundheitsumfelds nicht ausreichen, um ihre Bedürfnisse zu decken. Die Zahl der 0- bis 14-jährigen Kinder mit einer starken Behinderung kann somit auf rund 10 000 (etwa 8000 in Privathaushalten und 2000 in Institutionen) und die Gesamtzahl der betroffenen Kinder auf 54 000 (52 000 und 2000) geschätzt werden. Diese Zahlen haben sich seit 10 bzw. 20 Jahren kaum verändert, wenn man die Auswirkungen administrativer oder methodischer Veränderungen unberücksichtigt lässt.

In allen untersuchten Statistiken nimmt die Behinderungswahrscheinlichkeit mit steigendem Alter zu und die Knaben sind häufiger betroffen als die Mädchen, deren Anteil sich auf 33 bis 40% beläuft. Körperbehinderungen kommen am häufigsten vor, aber ihre Auswirkungen auf das Leben der Kinder sind oft beschränkt. Hingegen sind geistige Behinderungen seltener, ihre Auswirkungen aber stärker.

Weiterführende Informationen

www.statistik.ch → Statistiken finden → Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung → Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen → Menschen mit Behinderungen
Verwendete Datenquellen: im elektronischen Anhang

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	gesundheit@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 67 00
Redaktion:	Pascale Gazareth, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Online:	www.statistik.ch
Print:	www.statistik.ch Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60 Druck in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2019 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
BFS-Nummer:	1972-1700